

Thema: Prater Wien

Autor: Nina Kaltenböck



STARS

Kabarettist Josef Hader lebt vom Reden. Doch will man Hader „privat“, heißt es sehr schnell „Hader muss weg“ – und der Redselige wird plötzlich ziemlich wortkarg. Deswegen durfte der Schauspieler in unserem Gespräch bei unangenehmen Fragen kneifen, allerdings nicht ohne im Wiener Prater dafür ein kleines Wagnis einzugehen...

FOTOS: LUKAS BECK
INTERVIEW: NINA KALTENBÖCK
PRODUKTION: CLAUDIA DIWISCH

PFLICHT ODER WAHRHEIT

Thema: Prater Wien

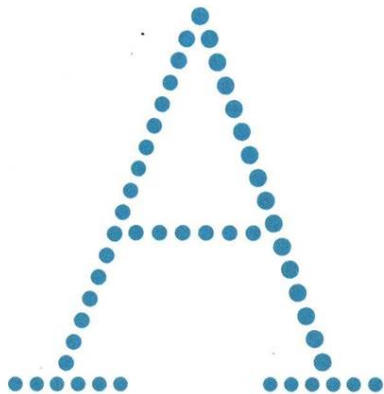
Autor: Nina Kaltenböck



Pflicht! Hader muss ein paar Runden in der Geisterbahn „Roter Adler“ drehen. Keine große Sache, wie wir feststellen. Hader freut sich: „Ich fahre gerne Geisterbahn. Wenn Freunde auf Besuch sind, denen ich den Wiener Prater zeige, machen wir einen Vergleich der drei alten Geisterbahnen. Ich mag die alten Sachen im Prater!“

Thema: Prater Wien

Autor: Nina Kaltenböck



*Angst vorm Sprung ins kalte Wasser.
Imaginierte Katastrophen,
die nie eintreten. Die Versuchung, bei
Verletzungen zurückzuhauen.
Der letzte Rausch mit Filmriss und
ein flauer Magen ob der Prater-
attraktionen – das ist die Essenz
unserer schrägen Version
des Spiels „Pflicht oder Wahrheit“.*

DER AUFSCHNEIDER, DER TIEFSTAPELT !

Drei Grad. Nieselregen. Leere Gassen. Bis auf einen zierlichen Schweizer, der sich verlaufen hat und fragt, ob der Wiener Prater immer so düster und verlassen sei, sind *Josef Hader* und wir die Einzigen, die sich nach etwas Zerstreuung, Langos mit Knoblauch und Kollisionen im Autodrom sehnen. Nichts davon haben wir bekommen. Stattdessen aber amüsante Antworten – von dem „Komiker, der manchmal Filme macht“ und erstmals auch hinter der Kamera stand.

Ihr Regiedebüt, das im Februar in die Kinos kommt, heißt „Wilde Maus“. Das männliche Pendant zu einer wilden Maus ist in meiner Welt ein wilder Hund.

Sind Sie einer?


Na, glaub i ned.

Waren Sie einer? Die Zeit nach dem bischöflichen Knabenseminar und dem Stiftsgymnasium in Melk hätte sich angeboten.

Nie. Ich war das Gegenteil von einem wilden Hund.

Woran liegt das?

Ich bin nicht so geeignet dafür.



Haders bestes Rezept für ein zufriedenes Leben: „Ein Mensch, der immer mit dem Schlimmsten rechnet, ist schwer zu provozieren. Er erlebt dann immer die Freude, dass es nicht so schlimm ist, wie er sich's vorgestellt hat.“

Genetisch?

Wahrscheinlich. Ich war immer eher vorsichtig im Leben. ***Also eher Watschen gefangen als Watschen ausgeteilt?*** Immer die Watschen g'fangen. Immer mit Helm gefahren. Ich bin eigentlich ein ängstlicher Mensch, der immer alle Antennen ausgefahren hat und sich überlegt, was passieren könnte – und dadurch passiert mir dann auch nicht so viel. ***Heißt es nicht, wenn sich Menschen negativ programmieren, passiert ihnen auch etwas?*** Mir überhaupt nicht. Ich glaube nicht, dass die Bergsteiger überleben, die glauben „Mir kann nichts passieren“. Die Bergsteiger, die sich vorstellen, dass sie abstürzen könnten, das sind die, die überleben. An diesem einfachen Beispiel zerschellt die ganze Esoterik. (Lacht.) Angst ist was Wertvolles.

Thema: Prater Wien

Autor: Nina Kaltenböck



**Jetzt ist schon wieder was passiert!
Ein Monster hat sich Josef Hader gekrallt.**

DAS BIN ICH

Josef Hader
Kabarettist, Schauspieler
Auch bekannt
als Aufschneider des
gleichnamigen
TV-Films, als Ermittler
Simon Brenner aus
den vier verfilmten Wolf-
Haas-Krimis und dem
1993er-Kultfilm „Indien“
Geboren am
14.2.1962 (Wassermann)
Liebt
Schneeszenen im Film
Schreibt
gern im Kaffeehaus

Thema: Prater Wien

Autor: Nina Kaltenböck



Die Boxbirne kam grad richtig für einen Dickschädel und Trotzkopf wie Hader, der „sehr konziliant“ ist und versucht, „immer alles freundlich zu lösen“.

„DEPPAT IM SCHÄDEL“?

Nach Rückschlägen geht es immer volle Kraft voraus. 1986 hat die „Süddeutsche Zeitung“ Josef Hader mit einer Kritik ziemlich zugesetzt. Auf den Verriss folgten medial jahrelang Lobeshymnen. Zwischen Hader und Alfred Dorfer gibt es deshalb eine Abmachung: „Wenn einer von uns mal so verkalkt, dass er Preise fürs Lebenswerk annimmt, muss ihn der andere anrufen und sagen: ‚Du kannst das nicht mehr beurteilen, du bist jetzt ein bissl deppat n Schädel.‘ Das beruhigt.“

Am Schluss überlebt er gerade noch, das ist dann schon das Happy End. Wie in den Filmen von Roland Emmerich.

Wann würden Sie Dinge gerne kurz und klein schlagen?

Mich ärgern natürlich meistens andere Menschen. Dann habe ich zwar eine Wut, aber ich hau die natürlich nie. Ich leite das anders ab. Ich habe die Angewohnheit, vor mich hin zu schimpfen. Halblaut auf der Straße, laut, wenn ich allein im Auto sitz. Dadurch hatte ich noch nie ein Verfahren wegen Sachbeschädigung oder Körperverletzung.

Wieso spielt Zerstörung so eine große Rolle in Ihrem Film?

Ich wollte etwas über einen ganz normalen Menschen schreiben, der das tut, was wir alle manchmal gerne tun würden, nämlich nach einer Kränkung sofort zurückhauen. Da hab ich manchmal eine gewisse Sehnsucht danach. Das haben ja viele Menschen.

Sie spielen in Ihrem Film einen gekündigten Kulturjournalisten auf Rachefeldzug. Was raten Sie Menschen, die ihren Job verlieren?

Ich war noch nie wo angestellt, deswegen konnte ich auch nie gekündigt werden. Aber man erleidet beruflich natürlich schon bedeutende Rückschläge – schlechte Kritiken oder sonstige niederschmetternde Reaktionen auf meine Arbeit. Bei mir setzen aber solche Kränkungen immer einen Trotz frei, der nach ein paar Tagen in Energie umgewandelt wird – mit der ich einen neuen Anlauf nehme.

Wie geht das?

Ich hab die „Wilde Maus“ in einem Sommer zu schreiben angefangen, in dem ich nicht drehen konnte, weil ein Projekt nicht finanziert worden ist. Und ich habe mit einer gewissen Wut im Bauch gesagt: „Jetzt schreibst so lang an einem Drehbuch, bis es niemand ablehnen kann!“ Ich habe leicht reden, aber ich würde jedem raten, die Frustration in irgendwas zu übersetzen, das antreibt. Man sollte es nicht so machen wie meine Figur im Film. Das geht eher ungesund aus.

Thema: Prater Wien

Autor: Nina Kaltenböck

JETZT WIRD'S MÜHSAM !

Der Neo-Regisseur schlägt sich tapfer. Er passt bei keiner Frage. Legen wir eben ein Schäuferl nach...

Welche Angst ist größer? Die, dass eventuell nicht so viele Menschen ins Kino gehen, um Ihren Film zu sehen, oder die vor dem ersten Arbeitstag als Regisseur?

Eindeutig Letztere. Weil ich das noch nie gemacht habe: Buch, Regie und Hauptrolle. Mit der ganzen Person für eine Sache zu stehen. Wenn der Film dann auf allen Linien ein Misserfolg wäre, würde mich das schon hart treffen. Aber diese Art von Angst beschäftigt mich nicht sehr. Weil erstens glaub ich, dass der Film ganz ordentlich geworden ist, und außerdem kann ich ja jetzt nichts mehr beeinflussen. Aber die Angst, als Regisseur zu versagen, selber den Film durch eigene Schuld zu verhaufen, war viel größer.

Von der Arbeit zum Vergnügen: Wann waren Sie das letzte Mal verliebt?

Vor... vor... Es ist schon einige Jahre her. Im Idealfall wird das ja dann Liebe, und das ist wieder etwas anderes.

Reisen wir noch weiter in die Vergangenheit.

Wie war Ihr erstes Mal?

Falls wir dasselbe meinen: eher kurz und angestrengt.

In Ihrem Film sehen wir Sie in einer Bettszene. Halten Sie sich für einen guten Liebhaber?

(Epische Nachdenkpause.) Ich glaube, dass die Männer, die sagen, sie wären gute Liebhaber, mit Sicherheit schlechte sind. Also halt ich mich lieber für einen schlechten Liebhaber. Oder nein, wir nehmen Pflicht! Bei der Frage leg ich mich ungerne fest.

Wir schicken Hader in die Geisterbahn. Da dreht er seine Runden - allerdings sichtlich erfreut, durch finstere Gewölbe tuckern zu dürfen und eine Auszeit von der Fragestunde zu bekommen. Frisch erholt geht es weiter.

Glauben Sie an Geister?

Nein. Ich glaub an Geist. Aber auch nur beschränkt. (Lacht.)

Zurück zur Liebe: Was wäre für Sie ein Grund, eine Beziehung zu beenden?

Ähm. Ah. Ähm. Wenn der andere die Beziehung beendet. Ich bin kein guter Beender.

Haben Sie schon mal einen Liebesbrief verfasst?

Sicher.

An wen?

Pflicht. Für diese unverschämte Frage sollten eigentlich Sie mit etwas fahren müssen.

Wenn ihm schon Grusel nichts anhaben kann, dann vielleicht Kälte. Wir verfrachten den Kabarettisten als einzigen Passagier ins Blumenrad und lassen ihn in luftiger Höhe in der offenen Kabine „die Aussicht genießen“. Hader hadert. Mit klammen, roten Fingern kommt er retour. Ab jetzt schonen wir ihn.

Thema: Prater Wien

Autor: Nina Kaltenböck



Der Prater ist eine eigene kleine Welt, und die funktioniert anders als der Rest. „Das ist das Verführerische an ‚Inseln‘, so Hader, „dass man das Gefühl hat, dass man dort den Zwängen des eigenen Lebens enthoben und alles ideal ist.“

Wann war Ihr letzter Rausch mit Filmriss?
Mit Filmriss? (Bemühtes Grübeln. Hader wundert sich.) Dass ich mich daran nicht mehr erinnern kann ...
... dann war's aber ein anständiger Filmriss.
Ich erinnere mich überhaupt nicht an einen Rausch mit Filmriss, aber das kann deswegen sein, weil ich durch den Filmriss vielleicht auch den Rausch vergessen hab. Einen Filmriss durch Alkohol erleiden ja nur Leute, die fast nie trinken. Oder starke Alkoholiker. Und ich lieg da mehr in der Mitte. Das war jetzt keine Antwort, oder? Ich würd gern wieder mit was fahren!

HIER KOMMT DIE MAUS

Nach der Pflicht folgt die Kür. Wir schlendern durch die Nacht bis zur „Wilden Maus“, einer beliebten, etwas in die Jahre gekommenen Hochschaubahn. Sie ist Namensgeberin für den neuen Film von und mit Josef Hader. In dieser Tragikomödie sitzt der Schauspieler das erste Mal auch am Regiesessel, weil er wieder einmal etwas probieren wollte, „vor dem ich mich richtig ansch...“, das macht das Leben spannend“. Apropos spannend, da fällt uns auch etwas ein:

In welchen Star waren Sie früher unsterblich verliebt?
Pflicht. Da war ich ja praktisch noch ein Kind. Und es ist wirklich sehr lächerlich, deswegen Pflicht.

Wir haken nach und werden lästig, Hader schweigt wie ein Grab. Es hat mit einer Fernsehserie aus den Siebzigern zu tun, mehr kriegen wir nicht raus. Dann eben Pflicht. Achterbahnfahren steht auf der Bucket List. Weil wir charmant sind, muss der Künstler keine Fahrt mit Vierfach-Looping erdulden, sondern die Wilde Maus – die gar nicht so wild ist, aber ein zentraler Drehort seines Films. Falls der floppen sollte, hätten wir Plan B parat.
Sie haben Deutsch und Geschichte auf Lehramt studiert. Könnten Sie sich vorstellen zu unterrichten?

Ja. Ich glaub, dass ich gerne Lehrer gewesen wäre. Jetzt kann ich allerdings nicht mehr, weil ich habe ja nicht fertig studiert. Aber mir würde das Freude machen.

Sie wären ein guter Professor Hader?

Sicher. Ich würde spannenden Frontalunterricht machen. Ich würde mir Tricks überlegen, wie ich die Schüler dazu bringe, sich gegen ihren Willen Dinge zu merken. Dazwischen wär ich frustriert wie jeder Lehrer, aber das bin ich in meinem Beruf auch manchmal.

Sind Sie als Vater von zwei Söhnen streng oder laissez-faire?

Ich bin grundsätzlich zu inkonsequent, aber ich habe immer versucht, darauf zu schauen, dass es Regeln gibt. Kinder flehen einen ja geradezu an, dass man irgendwann Grenzen zieht. Wie sollen sie sonst eine Gegenposition entwickeln? Da sollte man sich überwinden und den depperten, humorlosen Vater machen. Damit die Kinder dann lieber das Gegenteil sind.

Stichwort Konsequenz: Haben Sie schon mal ein Geschenk, das Sie für jemanden besorgt haben, selbst konsumiert?

Das passiert mir öfter. Nicht weil ich so einen Hunger hab, sondern weil ich öfter etwas herschenken will, das Packerl mach, aber die Person länger nicht treffe. Deswegen muss ich dann die Schachtel wieder aufmachen, weil irgendwas schon knapp am Ablaufdatum ist – und es leider, leider selbst essen. (Grinst.)

Fassen Sie Neujahrsvorsätze?

Nie. Ich hab Vorsätze immer nur, wenn ich grad einen Blödsinn gemacht hab. Wenn ich denk: „Warum bist nicht früher schlafen gegangen? Warum hast die drei Gläser noch trinken müssen?“ Dann wache ich auf, schrei in mein Kissen und denk mir: „So deppat brauchst in deinem Alter echt nimmer sein, Josef!“

„WILDE MAUS“ AB 17.2. IM KINO

Ein Film mit Josef Hader, Pia Hiezzegger, Georg Friedrich, Nora von Waldstätten, Maria Hofstätter.

Als der 50-jährige Georg seinen Job als Musikkritiker bei einer Zeitung verliert, verheimlicht er das seiner jüngeren Frau Johanna. Er startet nächtliche Rachezüge gegen seinen Ex-Chef, die als kleine Sachbeschädigungen beginnen, sich dann aber zu größeren Attacken steigern. Tagsüber verbringt Georg seine Zeit im Prater und trifft dort einen ehemaligen Mitschüler, der ebenfalls arbeitslos ist.

www.hader.at
www.filmfonds-wien.at/filme/wilde-maus